

Zu Besuch im ZAZ, Zentrum Architektur Zürich

«Handlungsfähig zu sein hängt davon ab, wie viel man weiss.»»



Das ZAZ im ehemaligen Bellerive-Museum in Zürich. © Nakarin-Fotografie.

Seit 2018 zeigt das Zentrum Architektur Zürich ZAZ im ehemaligen Bellerive-Museum an Zürichs Seepromenade Ausstellungen zu baukulturellen Themen. Ein Besuch unter erschwerten Bedingungen.

Leidenschaft Holz

7 Fragen an Jürg Hengartner, Neumitglied der Ortsgruppe Ostschweiz

Seiten 5-7

SWB-Förderpreis

Neue nationale Auszeichnung für junge Gestalterinnen und Gestalter

Seite 8

Der SWB in Zeiten von Corona

Rückblende und Ausblick

Seite 9



1: Betriebsleiterin Maya Kägi Götz.
Foto: Monika Imboden.

2: Steckbriefe von Schweizer Architektinnen.
Foto: Nicole Zachmann.



Es ist der Tag vor der langersehnten Wiedereröffnung des Zentrums für Architektur Zürich nach dem Corona-Lockdown. An der immer noch gesperrten Seepromenade haben Schwäne in Kleinstgruppen die normalerweise von Sonnenbadenden besetzten Rasenflächen in Besitz genommen. Fast macht es den Anschein, als wüssten auch sie Bescheid über die einzuhaltenen Abstandsregeln. Maya Kägi Götz, die Betriebsleiterin des ZAZ, ist allein in den Ausstellungsräumen der Villa am See anzutreffen. Die meisten Vorbereitungsarbeiten für die Wiedereröffnung haben sie und ihr Team – die Kuratorin, die Anlasskoordinatorin, die Praktikantin und die fünf Mitarbeiterinnen im Besucherdienst – bereits getroffen. Der dunkelorange Empfangskubus im Foyer ist mit einer hohen Plexiglasscheibe versehen, Desinfektionsmittel

«Vor allem den Augenkontakt und die Gestik finde ich wichtig. Man denkt auch etwas anders, wenn man physisch beieinander ist.»

wirtschaftlichen Druckes wichtig, nicht sogleich von Null auf Hundert zu gehen. Wir möchten die Situation zuerst ein wenig beobachten», sagt Maya Kägi Götz.

Zurück zum direkten Kontakt

Dem morgigen Wiedereröffnungstag sieht sie aber mit grosser Vorfreude entgegen. Gerade einmal zwei Wochen lang war die Ausstellung «Frau Architekt» zu sehen, bevor aufgrund der

ambivalenten Erfahrungen der letzten Wochen zusammen. «Vor allem den Augenkontakt und die Gestik finde ich wichtig. Man denkt auch etwas anders, wenn man physisch beieinander ist», zeigt sie sich überzeugt.

Vom Wohnhaus zum Ausstellungsraum

Zu einer konstruktiven Arbeitsatmosphäre wird auch der wiederbelebte Arbeitsort, die denkmalgeschützte Villa, einiges beitragen können. Ursprünglich diente die Villa als Wohnhaus für die Familie des Seidenfabrikanten Julius Bloch-Sulzberger. Sie wurde 1931 von Erhard Gull nach den Plänen des Berliner Architekten Alfred Breslauer erbaut. Auf Wunsch der Bauherrschaft wurde sie mit einer grossen, kaminbestückten Wohnhalle und mit 27 Zimmern ausgestattet. Die Familie Bloch-Sulzberger bewohnte das Haus nur gerade 10 Jahre, bevor sie in die USA auswanderte. In den 1950er-Jahren gelangte die Liegenschaft in Besitz der Stadt Zürich. Von 1968 bis zur Rückgabe der Villa an die Stadt im Jahr 2017 war das vom Museum für Gestaltung betriebene Bellerive-Museum mit seiner kunsthandwerklichen Sammlung hier beheimatet.

«Uns ist es trotz des allgemeinen grossen wirtschaftlichen Druckes wichtig, nicht sogleich von Null auf Hundert zu gehen. Wir möchten die Situation zuerst ein wenig beobachten.»

steht bereit, und die rote Neun auf dem kürzlich angebrachten Schild bezeichnet die Anzahl der Personen, die sich künftig gleichzeitig im Ausstellungsfoyer aufhalten dürfen. Die Wiederaufnahme des Betriebs geschieht etappenweise. Vorerst ist das Haus jeweils nur vom Freitagnachmittag bis am Sonntagnachmittag zugänglich: «Uns ist es trotz des allgemeinen grossen

bundesrätlichen Verordnung auch die Museen und Ausstellungsbetriebe schliessen mussten. Wie viele andere arbeitete Maya Kägi Götz daraufhin von zu Hause aus: «Es macht durchaus Sinn, die Arbeit im Homeoffice stärker zu pflegen. Gleichzeitig aber ist der direkte Austausch etwas Zentrales, der über Videokonferenzen nicht wettgemacht werden kann», fasst sie ihre

Maya Kägi Götz leitet das vom Architekturforum Zürich, dem Departement für Architektur der ETH Zürich, dem BSA Zürich und dem SIA Zürich initiierte ZAZ seit Dezember 2019. Eröffnet wurde dieses im September 2018 als von der Stadt für die Dauer von drei Jahren unterstützter Pilotbetrieb.

Sensibilisierung für die Baukultur

Die Betriebsleiterin, so gewinnt man im Verlauf des Gesprächs den Eindruck, nutzte die letzten Wochen nochmals dazu, das Gesamtkonzept für das ZAZ zu schärfen, etliche Gedankengänge zu

nur derjenigen Menschen, die bereits ein Auge für die Architektur und den öffentlichen Raum haben. Wir möchten mehr Menschen, ganz speziell auch Jugendliche befähigen, an den Diskussionen teilzuhaben. Denn handlungsfähig zu sein hängt auch davon ab, wie viel man weiss und was man sieht.» Für die entsprechende Vermittlungsarbeit sind zahlreiche Gefässe vorhanden oder in Erarbeitung. Maya Kägi Götz erwähnt etwa Sommerworkshops für Schülerinnen und Schüler oder den «salon de ville», den sie und ihr Team als offene Plattform mit regelmässigen «Stadtgesprächen» etablieren möchten. Auch Veran-

einen Dauerbetrieb ab Juli 2021 ist pendent. Bis dahin hält das ZAZ ein vielversprechendes Ausstellungsprogramm bereit. So werden ab Anfang September Gertrud Voglers Fotografien zu den sozialen Bewegungen der 1980er-Jahre in Zürich und der Schweiz zu sehen sein. Darauf folgen die vom Architekturzentrum Wien übernommene, für eine «Architektur des Sorgetragens» plädierende Ausstellung «Critical Care» und eine Ausstellung zu Kunst im öffentlichen Raum.

«Unser Anliegen ist die Sensibilisierung für die Baukultur. Und zwar nicht nur derjenigen Menschen, die bereits ein Auge für die Architektur und den öffentlichen Raum haben.»

durchschreiten und verschiedenste Szenarien der Betriebsführung durchzuspielen. Viele der Abläufe im noch jungen Betrieb müssten nun standardisiert und professionalisiert werden, meint sie denn auch. Thematisch möchte die Historikerin, Literaturwissenschaftlerin und Kulturmanagerin das ZAZ noch stärker als Plattform, als Zentrum des Austauschs für baukulturelle Fragen positionieren. Was die Zielgruppe betreffe, versuche das ZAZ, möglichst quer zu denken: «Unser Anliegen ist die Sensibilisierung für die Baukultur. Und zwar nicht

staltungsformate «extra muros», in Aussenquartieren etwa, seien geplant. Ästhetische Fragen spielten für die Bestrebungen des ZAZ ebenso eine Rolle wie die Einbettung von Fragestellungen in einen gesellschaftlichen, ökologischen, städtebaulichen oder kulturellen Kontext, präzisiert die Betriebsleiterin.

Gesellschaftsrelevante Themen

Politisch gesehen, steht das ZAZ kurz vor der Konsolidierungsphase. Die Eingabe im Zürcher Gemeinderat zur Überführung vom Pilot- in

«Frau Architekt», die aktuelle Ausstellung des ZAZ, wurde bis zum 19. Juli 2020 verlängert. Der Pöstler liefert gerade rechtzeitig zur Wiedereröffnung ein grosses Paket mit einem Vorrat an Ausstellungsplakaten, die aufgrund der grossen Nachfrage in den ersten zwei Ausstellungswochen bereits zur Neige gingen. «Frau Architekt» nehme ein gesellschaftsrelevantes Thema auf, meint Maya Kägi Götz, das durch die «#MeToo»-Debatte nochmals an Brisanz gewonnen habe. Übernommen wurde sie vom Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt am Main, das sie bereits 2017/2018 im Programm hatte. Die von Evelyn Steiner kuratierte Schau mit ihren aufwendig erforschten und ausgestalteten Porträts von Architektinnen aus Deutschland wurde im ZAZ ergänzt um 31 Steckbriefe hiesiger Pionierinnen und Vertreterinnen der Baukultur, die in der Eingangshalle des Hauses zu sehen sind. Als erste Schweizer Architektin schloss Flora Steiger-Crawford 1923 ihr Studium an der ETH Zürich ab. Nicht von allen zwischen 1894 und 1939 geborenen in den Steckbriefen aufgeführten Pio-



Ausstellungsansichten «Frau Architekt». Fotos:
1: Nicole Zachmann.
2: Nakarin-Fotografie.

nierinnen der Schweizer Architektur konnten Fotos gefunden werden. Gerade diese Leerstellen, diese Nichtauffindbarkeit weiblichen Schaffens in den Archiven und in der Forschungsliteratur finden die Ausstellerinnen bezeichnend, wenngleich Frauen die Architektur seit über 100 Jahren prägen und gestalten. Besser dokumentiert sind dagegen die Leistungen von Frauen an der SAFFA, der Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit, die 1958 in Zürich stattfand und an deren Gestaltung viele Architektinnen beteiligt waren. Deren Wirken ist ein eigener Ausstellungsraum gewidmet. «Heute beträgt der Frauenanteil im Architekturstudium nahezu 40% und 30% aller Architektinnen sind hierzulande weiblich», steht im Begleittext zur Ausstellung zu lesen. Doch je höher die Qualifizierungsebene sei, desto geringer falle der Frauenanteil aus. Wie die Ausstellung mit einer auf dem im Foyer auf dem Boden angebrachten Grafik weiter zeigt, liegt der Anteil von Frauen in der Architektur weltweit bei gerade einmal 3%. Der Aufholbedarf könnte grösser nicht sein.

Die Stadtspaziergänge, die zu den Zürcher Bauten der Pionierinnen geführt hätten, die Diskussionen mit jungen Architektinnen, der Ferienworkshop in den Frühlingferien und viele weitere Begleitveranstaltungen mussten aufgrund der Coronavirus-Pandemie abgesagt oder verschoben werden. Der nun wieder mögliche Besuch der Ausstellung bis am 19. Juli lohnt sich aber auf jeden Fall.

Monika Imboden

Das ZAZ

Das ZAZ Zentrum Architektur Zürich ist ein Begegnungsort, Ausstellungsraum, Veranstaltungs- und Vermittlungszentrum rund um Fragen der Baukultur. Organisiert ist es als Verein, in dessen Vorstand je zwei Mitglieder des Architekturforums Zürich, des Departements Architektur der ETH Zürich, dem Bund Schweizer Architekten Zürich (BSA) sowie des Schweizerischen Ingenieur- und Architekturvereins (SIA) vertreten sind.

Das ZAZ reflektiert die Wahrnehmung von Architektur und Theorie, sowie den öffentlichen Diskurs von Städtebau und Stadtentwicklung, Umwelt, Gesellschaft, Stadt- und Architekturgeschichte.

Die aktuelle Ausstellung «Frau Architekt» zeigt bis am 19. Juli 2020 Porträts von deutschen und Schweizer Pionierinnen und Vertreterinnen der Baukultur.

Die gültigen Öffnungszeiten können der Website entnommen werden:
<https://www.zaz-bellerive.ch>

Adresse:
 Höschgasse 3
 8008 Zürich



Auf der Zeitachse nach oben.
 Foto: Nicole Zachmann.

Anzeige

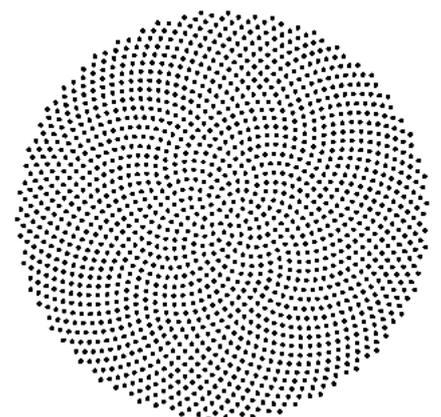
raschle & partner

Atelier für Gestaltung und Kommunikation GmbH

n	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	∞
fn	0	1	1	2	3	5	8	13	21	34	55	89	144	233	377	610	

Wir bringen auch Komplexes auf den Punkt.

Wir konzipieren, schreiben und lektorieren, wir gestalten, fotografieren und programmieren – wir bieten Ihnen alle Kommunikationsleistungen von der Idee bis zur analogen oder digitalen Umsetzung. Nicht immer halten wir uns dabei an den Goldenen Schnitt, immer aber an vereinbarte Kosten und Ziele. Sie finden uns in Bern, Signau und im Web: raschlepartner.ch



7 Fragen an Jürg Hengartner, Neumitglied der Ortsgruppe Ostschweiz

Leidenschaft Holz



1: Waldpartie zwischen Oberriet (SG) und Eggerstanden (AI). Foto: Jürg Hengartner.

2: Jürg Hengartner. Foto: Martin Ritter.



Jürg Hengartner ist Möbelschreiner und Innenarchitekt FH. Zusammen mit seinem Geschäftspartner Martin Ritter betreibt er ein Büro für Innenarchitektur und eine Massivholz- und Möbelschreinerei in Oberriet.

In Ihrem Betrieb planen, entwerfen und realisieren Sie massgefertigte Möbelstücke und Inneneinrichtungen aus Holz. Woran arbeiten Sie aktuell?

Im Projekt «Emils Schöffli» entwickle ich ein gesamtheitliches Konzept für ein denkmalgeschütztes Haus, das als Restaurant genutzt wurde, sowie für einen angrenzenden Neubau. Wir konnten das Grundstück in Kobelwald in der Gemeinde Oberriet vor einem Jahr erwerben. In enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege des Kantons St. Gallen entstehen nun vier Wohnungen und ein Ladenlokal. Das ehemalige Restaurant wird wieder in den ursprünglichen Zustand zurückgeführt. Wir erneuern dafür die gestemmtten und teils geschindelten Fassaden. Der Neubau mit einer Tiefgarage er-

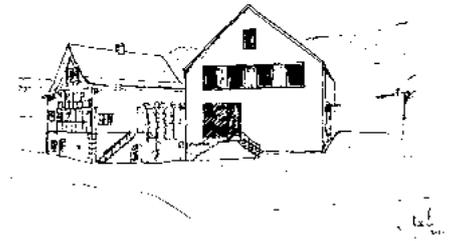
hält eine Schindelhaut aus Weisstanne. Seine nach Westen ausgerichtete Hauptfassade lehnt sich mit einem traditionell gehaltenen Fensterband an die Fassade des Restaurants an, währenddem die Seitenfassaden mit grossformatigen Fensteröffnungen versehen werden.

Im laufenden Prozess wurde immer klarer, dass wir regionalen Werkstoffen eine hohe Bedeutung zuordnen möchten. Für das Projekt wurden deshalb in den Wintermonaten von unseren Forstbetrieben unter Berücksichtigung des forstwirtschaftlichen Kalenders 180 Kubikmeter Holz von Weisstannen, sogenanntes Mondholz, geschlagen. Die Vision, mit heimischer Weisstanne konstruktive und gestalterische Lösungen zu erarbeiten, löste bei mir eine grosse Faszination aus, und es ist für mich ein grosses Privileg, die-

sen Gebäudekomplex mit Unterstützung verschiedener Planer zu realisieren.

Was bedeutet Ihnen der Werkstoff Holz?

Dem Holz gehört meine erste Leidenschaft, deshalb ist es mein Hauptwerkstoff. Die Baumstämme beziehen wir von Bauern, Förstern und Sägern aus der Umgebung. Mit den regionalen Hölzern erhalten wir ein einzigartiges Rohmaterial, das auf dem Markt nicht erhältlich ist. Wenn ich die rohen Bretter betrachte, bin ich immer wieder fasziniert von deren Farbe und Struktur, in der die Wachstumsprozesse und das Alter der Bäume eingeschrieben sind. Es ist auch ein befriedigendes Gefühl, durch das Holzlager zu streifen und die einzelnen Bretterstapel zu betrachten.



Arbeitskizze zum Projekt «Emils Schöffli» in Oberriet. © Stefan Büchel, Archraum Altstätten.

Rundholzlager.
Foto: Jürg Hengartner.

Unser Holz verarbeiten wir mit viel Freude, Leidenschaft, Respekt und Stolz. Es ist für mich ein sehr schöner Prozess, vom Rundholz bis zum fertigen Objekt alle Etappen der Produktion begleiten und manchmal sogar selber Hand anlegen zu können.

Welchen Verarbeitungsprozess durchläuft das Holz bei Ihnen?

Wir begutachten und beurteilen das Rundholz am Ort, wo es gefällt wurde. Dabei überlegen wir uns bereits, wofür sich die Baumstämme verwenden lassen. Danach werden die Stämme in der Sägerei zu Brettern gesägt und anschliessend bei uns im Lager aufgestapelt. Dort bleiben sie etwa ein bis zwei Jahre an der frischen Luft liegen. Nach dem Trocknen wird das Material dann in der Werkstatt zugesägt, gehobelt und zusammengeleimt. Wir stellen Verbindungen her, bauen diese zusammen und veredeln die Oberfläche des Holzes. Aus dem grossen Fundus der verschiedenen regionalen Holzarten – von Ahorn, Apfel- und Birnbaum über Eibe, Kirsch- und Nussbaum bis hin zu Ulme – fertigen wir Einbauten und Möbel bis zum letzten Handgriff.

Welches ist dabei für Sie der wichtigste Moment?

Die Bretter aus unserem Holzbestand sind in meinem Gedächtnis sehr präsent. Deshalb weiss ich bei der Entwurfsarbeit am Schreibtisch jeweils bereits genau, wofür ich welche Bretter verwenden möchte. In der Werkstatt stellt die Einteilung des Zuschnittes der Bauteile für mich einen wichtigen Moment dar. Sie legt die Basis für den Ausdruck, den die fertigen Möbelstücke oder die Einbauten erhalten sollen. Die Kombination der zugeschnittenen Bauteile, deren Ober-

flächenbeschaffenheit, Struktur und Farbe setzen ein Objekt in Szene oder halten es dezent im Hintergrund. Die Wirkung eines Möbelstücks ist zum Beispiel eine völlig andere, ob ich dafür eine powervolle Ulme oder einen ruhigen Kirschbaum verwende.

Was schätzen Sie besonders am Rheintaler Holz?

Auch nach 20-jähriger Tätigkeit bin ich immer wieder überrascht, welch interessantes Rohmaterial wir hier vor Ort haben. Begeistert bin ich



Das Holz wird vor der Verarbeitung ein bis zwei Jahre getrocknet. Foto: Jürg Hengartner.

von der Wildheit einiger Holzarten, mit der man allerdings auch zu kämpfen hat. Umso mehr Freude macht die Arbeit, wenn man gelernt hat, mit dieser Eigenart umzugehen. Es ist für mich eine grosse Befriedigung, mit Holz aus der Region zu arbeiten und entspricht auch meiner Haltung, die Lieferkette möglichst kurz zu halten.

Auf welche Möbelstücke haben Sie sich spezialisiert?

Wir entwerfen und entwickeln unsere Projekte stets im engen Kundenkontakt. Mit diesem Vorgehen kreieren wir Einzelanfertigungen – Tische oder Betten – aber auch individuell gestaltete Wohn- und Geschäftsräume.

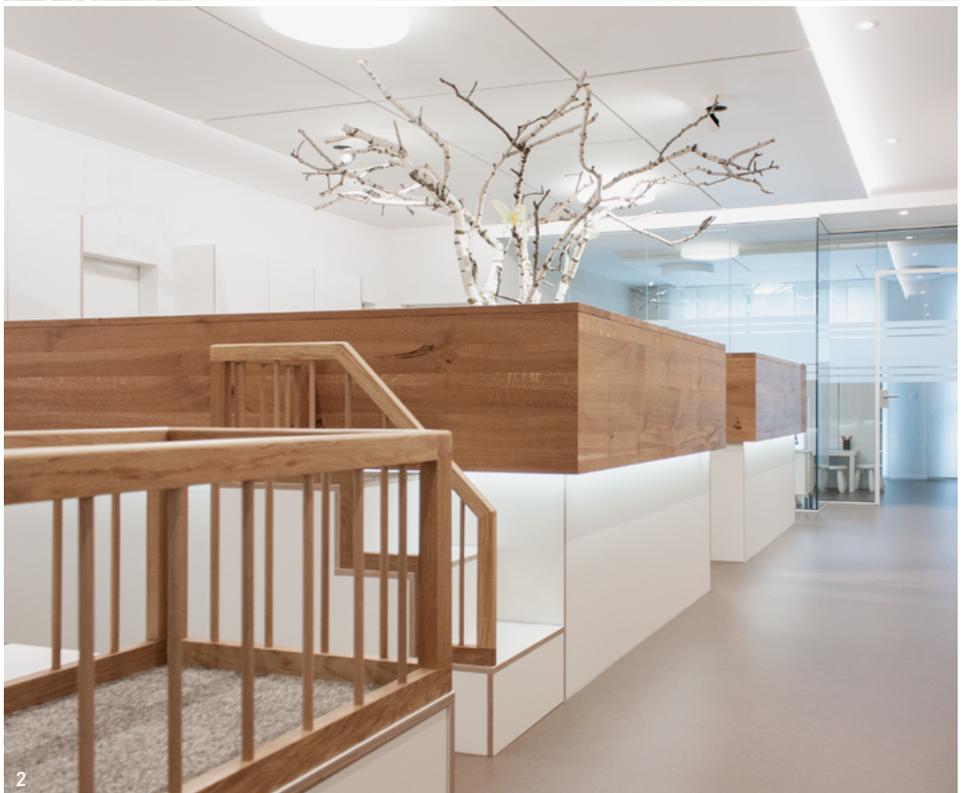
Bei der Anfertigung Ihrer Möbel wenden Sie aufwendige traditionelle Handwerks-techniken an. Weshalb?

Es ist mir sehr wichtig, die traditionellen Fertigungen zu pflegen und an unsere Lehrlinge weiterzugeben. Massivholz ist ein optimales Material, solch traditionelle, heute nur noch selten verwendete Techniken in zeitgenössische Arbeiten einzubinden. Zinkenverbindungen richtig eingesetzt können zum Beispiel ein dekoratives und konstruktives Detail in einem sein. Geseifte oder verkohlte Oberflächen lassen spannende Oberflächenstrukturen entstehen und können, in der richtigen Position eingesetzt, eine sensorielle Wirkung entfalten.

Fragebogen: Monika Imboden



Gezinkte Eckverbindung aus Nussbaum-Holz: konstruktives und dekoratives Element in einem. Foto: Jürg Hengartner.



1: Mit Nussbaumholz ausgestattete Küche in Diepoldsau. Foto: Jürg Hengartner.

2: Kinderarztpraxis in Altstätten mit Massivholzelementen aus Eiche. Foto: Jürg Hengartner.

Neue nationale Auszeichnung für junge Gestalterinnen und Gestalter

SWB-Förderpreis



Der Schweizerische Werkbund SWB vergibt ab 2020 neu jährlich fünf Förderpreise in der Höhe von je 1000 Franken. Damit ausgezeichnet werden ausgewählte Abschlussarbeiten von Berufslehren, Weiterbildungs- oder Studiengängen im gestalterischen oder gestaltungsnahen Bereich.

Die SWB-Förderpreise werden Personen verliehen, die sich mit ihrer Arbeit sowohl innerhalb der jeweiligen gestalterischen Berufslehre bzw. des Weiterbildungs- oder Studiengangs als auch bezüglich Interdisziplinarität besonders auszeichnen und die engagiert und kritisch Bezug nehmen auf relevante kulturelle Entwicklungen.

Die SWB-Förderpreise sollen junge Gestalterinnen und Gestalter für kreatives Arbeiten belohnen, sie zur weiteren qualitativ hochstehenden gestalterischen Arbeit anspornen und zu weit-sichtigem, breit gefächertem Denken motivieren.

Für die Vergabe jedes Förderpreises wird eine eigene Jury mit mindestens einer SWB-Vertretung gebildet. Der Schweizerische Werkbund SWB nimmt durch seine Ortsgruppenvertretungen Kontakt mit den Institutionen der entsprechenden Regionen auf und koordiniert mit ihnen zusammen das Verfahren.

Die Preisträgerinnen und Preisträger sind eingeladen, dem SWB ein Jahr lang als Schnuppermitglied beizutreten.

Preisvergaben 2020

Vorgesehen waren fünf Preise. Aufgrund der Coronavirus-Pandemie können dieses Jahr aber wahrscheinlich nur drei Preise vergeben werden.

- › École polytechnique fédérale de Lausanne EPFL, Masterarbeit Architektur: voraussichtlich im Herbst
- › Hochschule der Künste Bern HKB, Abteilung Jazz, interdisziplinäre Masterarbeit: voraussichtlich im Herbst
- › Schule für Gestaltung GBS St.Gallen, Diplomarbeit Gestalter/in HF Fotografie: 11. Juli 2020

Rückblende und Ausblick

Der SWB in Zeiten von Corona

Die letzten Wochen waren gleichermaßen turbulent und monoton. Am 16. März 2020 rief der Bundesrat die «ausserordentliche Lage» aus. Sämtliche Veranstaltungen des SWB mit seinen 8 Ortsgruppen wurden abgesagt oder auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Bis vor kurzem war das öffentliche Leben stark eingeschränkt. Viele Mitglieder des Schweizerischen Werkbundes SWB sind von der Coronavirus-Krise direkt oder indirekt betroffen.

Der Schweizerische Werkbund SWB setzte sich deshalb für eine Verbesserung der Situation von Selbständigerwerbenden ein. Er unterstützte dabei insbesondere die Forderungen und Bestrebungen der Gewerkschaft syndicom und der IG Kreativwirtschaft Schweiz. Der damit aufgebaute politische Druck trug dazu bei, dass eine Ausweitung der Unterstützungsmassnahmen im Rahmen der Coronavirus-Pandemie auf alle Selbständigerwerbenden erwirkt werden konnten. Weitere Bemühungen um die Aufhebung dieser Unterstützungsmassnahmen per Ende Mai 2020 wieder rückgängig zu machen, sind im Gang.

Nach wie vor möchten wir auf unsere Website www.werkbund.ch verweisen, wo aktuelle Informationen und hilfreiche Links für unsere Mitglieder aufgeschaltet sind.

Wie Sie bereits informiert wurden, besteht dieses Jahr die Möglichkeit, dass erwerbstätige Mitglieder in Not die Hälfte des ordentlichen Mitgliederbeitrages erlassen wird. Der in diesem Zusammenhang ebenfalls erfolgte Spendenaufruf stiess auf grossen Zuspruch. Die Solidarität unter den Mitgliedern ist gross, und wir danken den Spenderinnen und Spendern bei dieser Gelegenheit ganz herzlich, insbesondere:

- › Heinz Baumann
- › Fontana & Fontana
- › Peter Hauser
- › Oliver Tobias Kaufmann
- › Sandra König und Caspar Hoesch
- › Raschle & Partner
- › Schaufelbühl Ruf Architekten
- › Hansueli Schweri
- › Heinz Sägesser
- › Alfred Suter
- › Rainer Weitschies

Werkbundversammlung auf schriftlichem Weg und Absage Werkbundtag 2020

Im Frühjahr haben wir Ihnen mitgeteilt, dass die Werkbundversammlung vom 2. Mai 2020 auf den 19. September 2020 verschoben wird. Der Zentralvorstand hat in seiner Sitzung vom 26. Juni nun aber entschieden, dass wir die Werkbundversammlung und den Werkbundtag dieses Jahr aufgrund der Coronavirus-Pandemie nicht physisch abhalten werden. Wir werden die Beschlüsse für die Werkbundversammlung auf schriftlichem Weg fassen. Sie erhalten die Unterlagen bis Ende Juli zugestellt.

Iwan Raschle und Monika Imboden

Anzeige

**HAUS
DER
FARBE**
FACHSCHULE
FÜR GESTALTUNG
IN HANDWERK
UND ARCHITEKTUR

WIR STELLEN EINE EIGENE
FARBKOLLEKTION HER

FARBEN MISCHEN –
SOMMERKURS

Leitung: Manuela Schaufelberger und Jolanda Dessì

13. - 16. Juli 2020 von 9-15 Uhr am
Haus der Farbe in Zürich

<https://hausderfarbe.ch/de/ausbildung/kurse/>

AO SAMMLUNG VON
ARCHITEKTUR OBERFLÄCHEN

LERNEN VOM SCHAUEN –
TAGESSEMINAR

Leitung: Marcella Wenger und David Keist, Haus der Farbe

28. August 2020 von 9-16.30 Uhr
am Haus der Farbe in Zürich

<https://hausderfarbe.ch/de/ausbildung/kurse/>

Neumitglieder des SWB

Herzlich willkommen

Wir begrüßen die neu aufgenommenen Mitglieder des Schweizerischen Werkbundes

- › **Christine Dünser**, Schuhmacherin, AT-Dornbirn, OG Ostschweiz
- › **Kathrin Merz**, Architektin, Bern, OG Bern
- › **Andreas Tschachtli**, Grafiker, St. Gallen, OG Ostschweiz

Öffnungszeiten Geschäftsstelle während der Sommerferien:
Die Geschäftsstelle bleibt vom 13. Juli 2020 bis am 20. Juli 2020 geschlossen.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer.

SWB-Jubilarinnen und Jubilaren

Danke für die Treue

Wir bedanken uns bei unseren Jubilarinnen und Jubilaren für ihre jahrzehntelange Treue

60 Jahre SWB

Alexander Schaffner, Goldschmied, Basel, OG Basel

55 Jahre SWB

Max Graf, Architekt, St. Gallen, OG Ostschweiz
Prof. Robert Haussmann, Architekt, Zürich, OG Zürich

50 Jahre SWB

Toni Bargetze, Architekt, Triesen, OG Ostschweiz
Hans Eggermann, Fotograf, Luzern, OG Zentralschweiz
Werner Erne, Fotograf, Aarau, OG Aargau
Christian Haefliger, Architekt, Basel, OG Basel
Felix A. Hostenstein, Architekt, Luzern, OG Zentralschweiz
Philippe Küng, Architekt, Basel, OG Basel

45 Jahre SWB

Leo Balmer, Architekt, Laufenburg, OG Basel
Regine Bebié, Filmschaffende, Zürich, OG Zürich
Walter Brugger, Architekt, Bern, OG Bern
Armand Dinkel, Innenarchitekt, Aarau, OG Aargau
Gerhard Erdt, Architekt, Benglen, OG Zürich
Hans-Urs Haldemann, Architekt, Spiegel bei Bern, OG Bern
Urs S. Jaberg, Architekt, Bern, OG Bern
Hans Langenbacher, Goldschmied, Hergiswil, OG Zentralschweiz
Eva Pauli, Kunstschaffende/Malerin, Zürich, OG Zürich
Beat Schildknecht, Architekt, Zollikofen, OG Bern
Hans Wanner, Architekt, Baden, OG Aargau

40 Jahre SWB

Andreas Bächtold, Architekt, Schaffhausen, OG Ostschweiz
Marianne Burkhalter, Architektin, Zürich, OG Zürich
Prof. Rudolf Deil, Architekt, Zürich, OG Zürich
Ernst Reich, Architekt, Neunkirch, OG Ostschweiz

Impressum «werkbrief»

Publikation des Schweizerischen Werkbundes SWB

Redaktion

Monika Imboden
Iwan Raschle
Übersetzung d/f: Sophie Wolf
Korrektorat: Sonja Blaser

Erscheinungsweise

Der «werkbrief» erscheint fünfmal jährlich und wird Mitgliedern des SWB sowie Interessierten per Mail zugestellt.

Redaktion und Geschäftsstelle SWB

Schweizerischer Werkbund SWB
Limmatstrasse 118, 8031 Zürich
Telefon +41 44 272 71 76
swb@werkbund.ch
www.werkbund.ch

Bürozeiten

Die Geschäftsstelle des SWB ist normalerweise am Dienstag, Mittwoch-Morgen, Donnerstag und Freitag besetzt. Am Montag bleibt die Geschäftsstelle geschlossen.

© Schweizerischer Werkbund, 2020

Anzeige

gewerbemuseum.ch

w ä r m e n
v e r f ü h r e n
f i l l e g e n

1. 12. 20 — 1. 11. 20 20

Verlängert bis 1. November 2020!

Ge wer be mu se um
W i n t e r t h u r

Design: sohrsch